

Übersetzer zwischen Kirche und Wirtschaft

Zum 60. Geburtstag des BKU-Beraters Wolfgang Ockenfels

Sein auffälligstes Merkmal ist sein ausgeprägter Sinn für feinen Humor. Das zeigt sich nicht nur in seinen Schriften und Vorträgen, sondern macht Telefonate mit ihm zu einem Genuss für alle, die selbst gern mit der Sprache spielen. Dabei reichen ein, zwei Spitzen über aktuelle Themen, um seinen Humor in Schwung zu bringen. Am 25. Januar 2007 wird er 60 Jahre alt: Der Geistliche Berater des BKU, Prof. DDr. Wolfgang Ockenfels.

Der Humor wurde Ockenfels durch die Geburt in Bad Honnef am Rhein im Jahr 1947 in die Wiege gelegt. 1967 trat er in den Dominikanerorden ein. Bis zum Jahr 1974 studierte er Philosophie und Theologie in Walberberg bei Köln. Weitere Studien der Sozialphilosophie und der Volkswirtschaft in Freiburg/Schweiz schlossen sich an und endeten mit der Promotion über das Thema „Gewerkschaften und Staat“.

Im Studium lernte er unter anderem die Eigentumslehre des Thomas von Aquin kennen. Nach dieser Lehre sollen einerseits die Güter der Erde allen Menschen zur Verfügung stehen. Andererseits ermöglichte es nur eine private Eigentumsordnung, dass alle von den Früchten der Arbeit ihren Anteil erhalten. Immer wieder hat Ockenfels gezeigt, dass dieser Grundsatz auch heute noch so aktuell ist, wie zu Zeiten von Thomas von Aquin - zuletzt in seinem Buch über die „Zehn Gebote für Unternehmer“.

1979 wurde er Redakteur beim „Rheinischen Merkur“ in Bonn, seit 1985 lehrt er als ordentlicher Professor für



Priester und Wissenschaftler mit dem Schalk im Nacken: Prof. Dr. Wolfgang Ockenfels.
Foto: Dr. Karl-Heinz Gorges

Christliche Gesellschaftswissenschaften an der Theologischen Fakultät Trier. Für diese Aufgabe hat er sich mit seiner Habilitation zum Thema „Glaube und Politik“ qualifiziert.

Politik und Theologie

Seit vielen Jahren ist der passionierte Zigarrenraucher Geistlicher Berater des BKU. Seine genauen Kenntnisse über Wirtschaft und Politik sowie sein Wissen über Theologie, speziell der christlichen Sozialethik, bilden in dieser Kombination eine exzellente

Grundlage für eine kritische Auseinandersetzung mit den Entwicklungen unserer Gesellschaft – und für die Mitarbeit im BKU.

1992 wurde Ockenfels zudem verantwortlicher Redakteur der Zeitschrift „Die Neue Ordnung“. Als Chefredakteur dieser Zeitschrift nutzt er in jedem Editorial die Gelegenheit, den Finger auf verdeckte Wunden der Gegenwart zu legen. Er wäre aber nicht christlicher Sozialethiker und Theologe, wenn er nicht zugleich auch etwas zur Heilung der Wunden anbieten würde: Es sind die ewigen Wahrheiten über Gott und die Menschen,

die er den säkularen Erlösungshoffnungen, den vielen gescheiterten Utopien der Moderne entgegenhält.

Alternativen zu säkularen Erlösern

In liebenswürdiger Deutlichkeit hält er diesen säkularen Erlösungshoffnungen die Botschaft von der Gotteskindschaft des Menschen entgegen. Nur darin liege die Basis für die Garantie der Unverfügbarkeit der Würde und der Rechte aller Menschen. Und damit gibt er allem Nachdenken über die Wirtschaft eine ganz neue, für uns Christen unverzichtbare Dimension.

Sein gesellschaftliches und politisches Engagement geht aus von der festen Überzeugung, dass die Demokratie und die Marktwirtschaft von Voraussetzungen leben, die – um ein mittlerweile nahezu klassisch gewordenes Wort von Ernst-Wolfgang Böckenförde aufzunehmen – sie selbst nicht herstellen und garantieren können.

In diesem Sinn nimmt Ockenfels für uns alle eine ganz wertvolle Übersetzerfunktion wahr: Er schafft es, die wichtigen Grundlagen des christlichen Lebens und der christlichen Soziallehre in die Welt der Wirtschaft zu vermitteln. Und er versucht, die Gedanken der Wirtschaftswelt in das kirchliche Milieu zu vermitteln. Dabei gelingt es ihm, beide Welten in einen Dialog zu bringen – zur inhaltlichen Bereicherung für beide Seiten. **(Hinweis: Der Text basiert auf der Laudatio, die die BKU-Vorsitzende Marie-Luise Dött, MdB, vor einem Jahr bei der Verleihung des „Bergischen Löwen“ an Ockenfels gehalten hat).**